



## AUSGEWÄHLTE STAATSANGEHÖRIGKEITEN UND IHRE INTEGRATION IN DEN ARBEITSMARKT 2006-2013

- Nach Rückgängen in den Vorjahren ist die Zahl der Erwerbsfähigen in Dortmund seit 2009 um 7.000 Personen gestiegen. Das geht im Wesentlichen auf anhaltende Zugänge aus Polen, Bulgarien und Rumänien und auf eine Trendumkehr bei Griechenland, Italien und Spanien zurück.
- Generell gilt: Je länger die Zuwanderungsgeschichte, desto höher die Beschäftigungsquote. Nur jede/r fünfte bulgarische oder rumänische Einwohner/in ist sozialversicherungspflichtig oder geringfügig beschäftigt.
- Berufliche Qualifikation: Deutsche sind seltener ohne Abschluss, aber nicht wesentlich häufiger mit akademischem Abschluss als ausländische Beschäftigte.
- Bei der deutschen Bevölkerung ist die Arbeitslosenrate seit 2008 vergleichsweise stabil, bei der nicht-deutschen Bevölkerung zeigt sich ein spürbarer Anstieg seit 2011.
- Ein Viertel der deutschen und ein Drittel der ausländischen Bevölkerung sind weder erwerbstätig noch arbeitslos gemeldet. Bulgarien und Rumänien fallen mit Anteilen von zwei Dritteln bzw. drei Vierteln Nicht-Erwerbspersonen deutlich aus dem Rahmen.
- 60 % der deutschen und mehr als 80 % der ausländischen Arbeitssuchenden haben keine abgeschlossene Berufsausbildung. Am höchsten sind diese Anteile bei marokkanischen, bulgarischen und türkischen Staatsangehörigen. Mit fast 20 % Akademikern weisen die ukrainischen Arbeitssuchenden das mit Abstand beste formale Qualifikationsniveau auf.
- Bei bulgarischen, rumänischen, vor allem aber auch spanischen Staatsangehörigen wachsen Zahl und Anteil der Personen ohne beruflichen Abschluss seit 2010 deutlich.
- Ende 2013 beziehen nur vergleichsweise wenige bulgarische und rumänische Staatsangehörige Grundsicherungsleistungen nach dem SGB II. Auffällig ist ein exponentieller Anstieg bei spanischen Staatsangehörigen seit 2011. Bei der ukrainischen Bevölkerung in Dortmund ist der Anteil dagegen rückläufig, wenn auch auf hohem Niveau (rund 50 %).

## ZUM ANLASS UND AUFBAU DER UNTERSUCHUNG

Mit der Gewährung der vollen Freizügigkeit für bulgarische und rumänische Staatsangehörige Anfang 2014 ist die Diskussion um deren Integration in den Arbeitsmarkt und damit im Zusammenhang deren beruflicher Qualifikation wieder verstärkt auf die Tagesordnung gekommen.

Vor diesem Hintergrund hat die Bundesagentur für Arbeit im Auftrag der Dortmunder Statistik die Daten der Beschäftigten, Arbeitslosen und SGB II-Empfänger für ausgewählte Staatsangehörigkeiten ausgewertet und zur Analyse zur Verfügung gestellt. Sie erlauben Aussagen zur Beschäftigung, differenziert nach sozialversicherungspflichtiger und geringfügiger Beschäftigung, zur Arbeitslosigkeit und zum Bezug von Transferleistungen. Bei den Beschäftigten und Arbeitssuchenden ist eine Differenzierung nach beruflicher Qualifikation möglich.

Die Daten sind für Deutsche und Ausländer insgesamt sowie für die folgenden Staatsangehörigkeiten ausgewertet: Bulgarien, Griechenland, Italien, Marokko, Polen, Rumänien, Spanien, Ukraine und die Türkei. Berichtszeitraum sind die Jahre 2006 (ein Jahr vor dem EU-Beitritt von Bulgarien und Rumänien) bis 2013 (Daten für 2014 liegen zur Zeit noch nicht vor).

Die Interpretation der Ergebnisse ist vor allem durch die unterschiedlichen gesetzlichen Rahmenbedingungen erschwert. So sind die Zugangsmöglichkeiten zum Arbeitsmarkt in unterschiedlicher Form eingeschränkt. Die Türkei, die Ukraine und Marokko sind nicht EU-Staaten, hier hängen die Arbeitsmöglichkeiten in Deutschland von bilateralen Abkommen beziehungsweise dem Aufenthaltsstatus ab. EU-Bürgerinnen und -Bürgern steht der Arbeitsmarkt grundsätzlich offen, für Polen gilt die volle „Freizügigkeit“ jedoch erst seit 2007, für Bulgarien und Rumänien seit Anfang 2014, also im Berichtszeitraum noch nicht. Lediglich für Griechenland, Italien und Spanien bestehen über den Berichtszeitraum keine Beschränkungen. Hier liegt der Fokus auf der Frage nach möglichen Auswirkungen der wirtschaftlichen Krise in diesen Ländern auf das Zuwanderungsverhalten.

Der SGB II-Bezug ist insbesondere an die Bedingung geknüpft, sich nicht ausschließlich zum Zweck der Arbeitssuche in Deutschland aufzuhalten. Auch diese Einschränkung trifft die betrachteten Staaten in sehr unterschiedlichem Maße.

Ein weiteres Problem ist die Erfassung der Qualifikation. International ist die Vergleichbarkeit beruflicher Abschlüsse nicht immer gegeben. Deswegen bleiben die Informationen meist lückenhaft. Insbesondere bei den Beschäftigten liegen für den Großteil insbesondere der Nicht-Deutschen keine Angaben vor. Besser sieht es bei Arbeitssuchenden aus, da die Qualifikation hier unmittelbar vermittlungsrelevant ist.

Ergänzend ist darauf hinzuweisen, dass nur die 1. Staatsangehörigkeit auszuwerten ist, also z. B. keine Angaben zu Doppelstaatern oder zum Migrationshintergrund möglich sind.

Der Bericht enthält, jeweils differenziert nach Staatsangehörigkeiten, Analysen zu den folgenden Themen:

### 1. Beschäftigung

- Arbeitsmarktpotenzial: Entwicklung der 15- bis unter 65-Jährigen
- Beschäftigungsquoten, also den Anteil der Beschäftigten an der jeweiligen Erwerbsbevölkerung (15- bis unter 65-Jährige), differenziert nach sozialversicherungspflichtigen und geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen.
- Qualifikation der Beschäftigten

### 2. Arbeitslosigkeit

- Arbeitslosenquoten als Anteil der Arbeitslosen an der Erwerbsbevölkerung der 15- bis unter 65-Jährigen.

### 3. Nicht-Erwerbspersonen

### 4. SGB II-Empfänger

- Arbeitssuchende nach Berufsausbildung
- SGB II-Quote

## DAS ARBEITSMARKTPOTENZIAL: DIE 15- BIS UNTER 65-JÄHRIGEN

Bei Fragen der Integration in den Arbeitsmarkt ist die Zahl der erwerbsfähigen Bevölkerung eine wichtige Bezugsgröße. Nach den Vorgaben der amtlichen Statistik ist das die Zahl der 15- bis unter 65-jährigen Bevölkerung.

### Trendumkehr bei der erwerbsfähigen Bevölkerung seit 2009

Die Zahl der 15- bis unter 65-Jährigen in Dortmund ist zwischen 2006 und 2013 um ziemlich genau 2.000 gestiegen. Dabei ist die Zahl der Deutschen in dieser Altersgruppe um rund 4.000 rückläufig, dem steht entsprechend ein Zuwachs bei Nicht-Deutschen in der Größenordnung von 6.000 gegenüber. Dabei ist die Tendenz nach Staatsangehörigkeiten uneinheitlich: nennenswerte Zuwächse verzeichnen lediglich Polen, Bulgarien und Rumänien.

Auffällig ist eine Umkehr der Entwicklung seit 2009. Während zwischen 2006 und 2009 alle Staaten mit Ausnahme Polens, Bulgariens und Rumäniens erwerbsfähige Bevölkerung in Dortmund verloren haben - Deutschland deutlich um mehr als 5.000, die übrigen Staaten leicht - ist zwischen 2009 und 2013 die Zahl der Deutschen leicht um rund 1.000, die der Ausländer deutlich um mehr als 6.000 gestiegen. Das geht auf anhaltende und steigende Zuwächse aus Polen, Rumänien und Bulgarien und auf eine Trendumkehr bei Griechenland, Italien und Spanien zurück, wo die Erwerbsfähigkeitszahlen seit 2009 wieder steigen. Durchgängig negativ entwickeln sich die Zahlen für die Türkei und die Ukraine.

Die Zahl der Kinder unter 15 Jahren ist seit 2006 durchgängig von knapp 80.000 auf etwas mehr als 74.000 zurückgegangen. Im Gegensatz zur erwerbsfähigen Bevölkerung ist hier keine Trendumkehr zu erkennen. Ergebnisse nach Staatsangehörigkeiten sind aufgrund der Optionsregelungen, die einem Großteil der Neugeborenen auch ausländischer Eltern zunächst die deutsche Staatsbürgerschaft zusprechen, nicht aussagekräftig.

## BESCHÄFTIGUNG NACH AUSGEWÄHLTEN STAATSANGEHÖRIGKEITEN

Zu den Beschäftigten zählen die große Gruppe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und die kleinere Gruppe der geringfügig (geringfügig entlohnten und kurzzeitig) Beschäftigten. Nicht enthalten sind insbesondere Selbstständige und mithelfende Familienangehörige. Ausgewiesen sind für diese Untersuchung die Beschäftigten am Wohnort (unabhängig vom Arbeitsort). Die Beschäftigtenquote berechnet sich als der Anteil der Beschäftigten an der sog. erwerbsfähigen Bevölkerung, die in der Statistik beschrieben ist mit der Altersgruppe der 15- bis unter 65-Jährigen.

### Beschäftigungsquote steigt mit der Zuwanderungstradition

Insgesamt waren Mitte 2013 knapp 230.000 Dortmunderinnen und Dortmunder beschäftigt, davon rund 183.000 sozialversicherungspflichtig und 47.000 geringfügig. Fast 90 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und knapp 83 % der geringfügig Beschäftigten sind Deutsche. Die mit Abstand größte ausländische Gruppe stellt die Türkei mit mehr als 9.000 Beschäftigten. Dahinter folgt Polen mit 2.634 Beschäftigten.

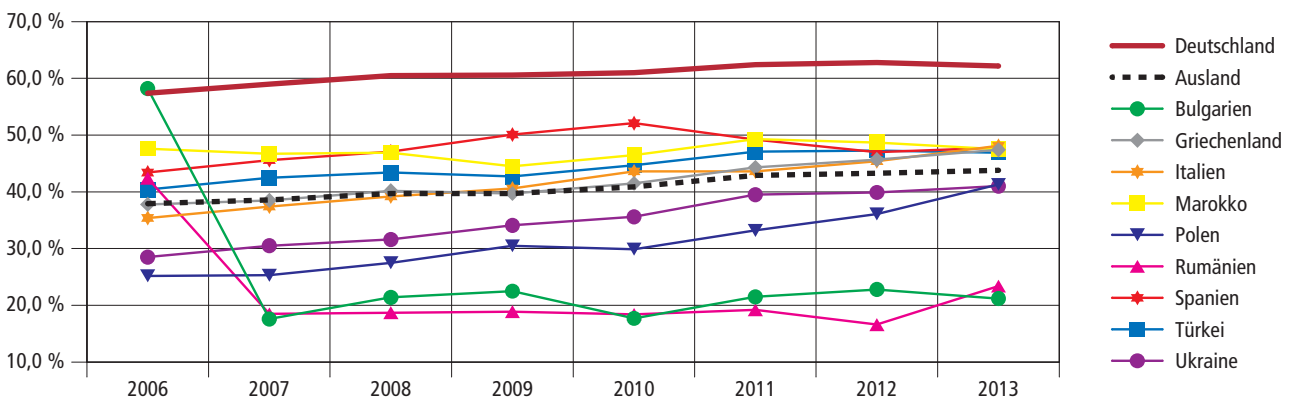
Die Beschäftigungsquote ist seit 2006 kontinuierlich von 54,5 % auf 59,2 % gestiegen. Sie liegt bei deutschen mit 62,2 % deutlich höher als bei ausländischen Erwerbsfähigen mit 43,8 %; 2006 war die Differenz sogar noch etwas (um 1,1%-Punkte) größer.

Generell hat sich die Beschäftigungsquote für die einzelnen betrachteten Ausländergruppen seit 2006 ebenfalls positiv entwickelt, wenn auch in unterschiedlichem Maße (s. Abb. 1). Davon ausgenommen sind nur Bulgarien und Rumänien, die 2007 nach dem EU-Beitritt in großer Zahl auch nach Dortmund gekommen sind. Die Beschäftigungsquote, die bei der vorher ansässigen geringen Zahl bei Bulgaren sehr hoch und bei Rumänen eher unauffällig war, ist dadurch gravierend auf ein Niveau von unter 20 % gedrückt worden. Auf diesem niedrigen Niveau ist die Quote seither verblieben, auch wenn bei Rumänien im Jahr 2013 immerhin ein Anstieg um 6,8 Prozentpunkte auf 23,4 % zu verzeichnen war. Hier ist noch einmal darauf hinzuweisen, dass die Beschäftigungsmöglichkeiten für bulgarische und rumänische Staatsangehörige bis Ende 2013 gesetzlich stark beschränkt waren.

Insgesamt zeigt sich ein starker Zusammenhang zwischen Beschäftigtenquote und Zuwanderungstradition. Er bildet sich 2013 deutlicher ab denn je: Die höchsten Beschäftigtenquoten mit 47 % bis 48 % erreichen Italien, Spanien, Griechenland als langjährige EU-Mitgliedsstaaten und die frühen Zuwanderungsstaaten Türkei und Marokko. Hier ist insbesondere der Anstieg bei italienischen Staatsbürgern um 12,7 Prozentpunkte seit 2006 augenfällig. Bei Spanien fällt auf, dass die Beschäftigtenquote mit steigenden Bevölkerungszahlen seit 2010 sinkt. Weitere „Aufsteiger“ bei der Beschäftigtenquote seit 2006 sind die Ukraine und vor allem Polen (+16,1 Prozentpunkte). Die Hintergründe sind dabei sehr unterschiedlich: Während bei Polen sowohl die Zahl der 15- bis unter 65-Jährigen als auch - und relativ stärker - die Zahl der Beschäftigten gestiegen ist, ist die höhere Quote für die Ukraine nicht zuletzt auf sinkende Bevölkerungszahlen zurückzuführen. Beide Gruppen, die seit etwa 1990 verstärkt nach Dortmund gekommen sind, haben 2013 Beschäftigungsquoten von mehr als 40 %.

Beschäftigtenquoten nach Staatsangehörigkeiten 2006 - 2013 (Sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte in % der 15- bis unter 65-Jährigen)

Abb. 1



**Spanien: viel sozialversicherungspflichtig, wenig geringfügig Beschäftigte**

Die Differenzierung nach sozialversicherungspflichtigen und geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen zeigt bemerkenswerte Unterschiede (s. Abb. 2): Insbesondere spanische Staatsangehörige sind zu vergleichsweise großen Anteilen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse haben hier nur einen Anteil von 19 % (wie bei den Deutschen). Damit haben sie die nach Deutschland höchste Quote sozialversicherungspflichtig Beschäftigter. Bei den geringfügig Beschäftigten liegen dagegen nur Bulgarien und Rumänien noch hinter Spanien. Die Anteile geringfügig Beschäftigter liegen bei Bulgaren, Italienern und Griechen bei max. einem Viertel; bei Polen, Türken und Marokkanern steigt der Anteil bis etwa 30 %; an der Spitze stehen Ukrainer und Rumänen, von denen mehr als ein Drittel der Beschäftigten in Dortmund lediglich eine geringfügige Beschäftigung ausüben.

**Berufliche Qualifikation: Deutsche seltener ohne, aber nicht wesentlich häufiger mit akademischem Abschluss als ausländische Beschäftigte**

Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit enthält auch Angaben zur beruflichen Qualifikation der Beschäftigten. Dabei wird unterschieden nach Beschäftigten ohne beruflichen Abschluss, solchen mit anerkanntem und solchen mit akademischem Berufsabschluss. Leider sind diese Angaben nur sehr unvollständig: Insgesamt liegen sie nur für knapp 80 % der Beschäftigten vor, bei Ausländern nur für knapp 60 %, bei Bulgaren und Rumänen sogar nur für 45 %. Das verbietet Aussagen zu einzelnen Staatsangehörigkeiten, auch der folgende Vergleich der deutschen mit den ausländischen Beschäftigten ist zurückhaltend zu interpretieren. Der Vergleich basiert ausschließlich auf den Beschäftigten, für die Angaben zur Qualifikation vorliegen.

Von den knapp 193.000 deutschen Beschäftigten Mitte 2013 hatten rund zwei Drittel einen anerkannten Berufsabschluss. Je etwa ein Sechstel der Beschäftigten hatten keinen beruflichen oder einen akademischen Abschluss. Dabei sind die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten besser qualifiziert als die geringfügig Beschäftigten, bei denen der Akademikeranteil nur halb so hoch, der Anteil ohne Abschluss dagegen mehr als doppelt so hoch ist.

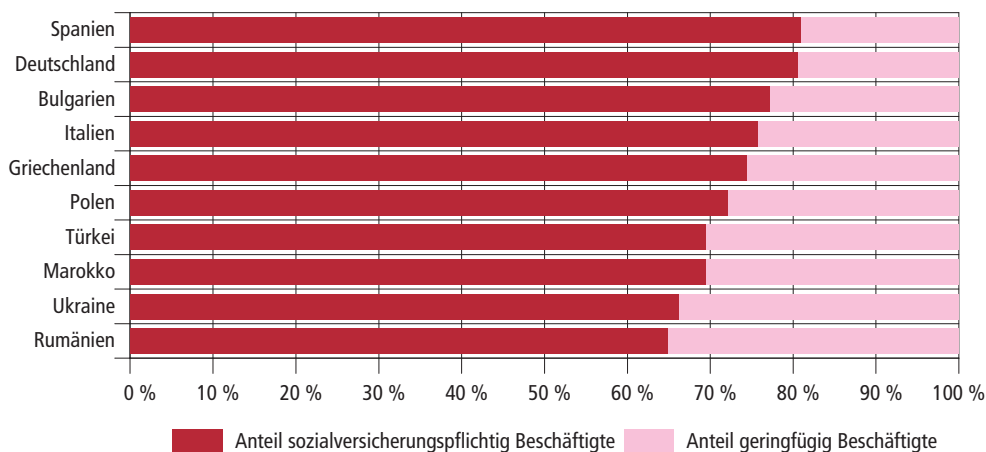
Das Bild bei den knapp 23.000 ausländischen Beschäftigten weicht davon ab. Das zeigt sich weniger bei den Akademikern (14 % zu 17 %) als vielmehr bei den Beschäftigten ohne beruflichen Abschluss. Hier liegt der Anteil bei den Ausländern mit 39 % deutlich über dem der Deutschen mit 16 %. Die Relation zwischen sozialversicherungspflichtigen und geringfügig Beschäftigten bildet sich vergleichbar ab: Der Anteil der Akademiker ist bei den geringfügig Beschäftigten nur halb so hoch, der der Beschäftigten ohne Abschluss liegt um rund 20 Prozentpunkte höher (60 %).

**ARBEITSLOSIGKEIT NACH AUSGEWÄHLTEN STAATSANGEHÖRIGKEITEN**

Die Arbeitslosenstatistik in Deutschland basiert auf dem Prinzip der (bei der Bundesagentur für Arbeit) registrierten Arbeitslosigkeit, d. h. Menschen, die keine Arbeit haben, aber bei der BA nicht erfasst sind, gelten auch nicht als arbeitslos. Dieser Hinweis ist mit Blick auf die bulgarischen und rumänischen Staatsangehörigen wichtig, da sie mangels vollständiger Freizügigkeit bis einschließlich 2013 wenig Chancen hatten, eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen und damit sich arbeitslos zu melden, zumal Leistungsansprüche nur in wenigen Fällen vorliegen. Das führt bei diesen beiden Gruppen zu rechnerisch niedrigen, aber nicht aussagefähigen, Arbeitslosenraten.

Relation sozialversicherungspflichtig zu geringfügig Beschäftigten 2013

Abb. 2



Der Analyse zugrunde liegt die Arbeitslosenrate als Anteil der Arbeitslosen an der erwerbsfähigen Bevölkerung der 15- bis unter 65-Jährigen. Diese Rate ist niedriger als die meist kommunizierte Arbeitslosenquote, die lediglich die kleinere Zahl der Erwerbspersonen (Erwerbstätige + Arbeitslose) als Basis hat. Diese Basis liegt für einzelne Staatsangehörigkeiten nicht vor.

**Arbeitslosigkeit: Rate bei Deutschen seit 2008 vergleichsweise stabil, bei Ausländern seit 2011 deutlicher Anstieg**

Die Zahl der Arbeitslosen in Dortmund ist zwischen 2007 und 2011 um rund 4.300 zurückgegangen und in den beiden Folgejahren dann wieder um 2.200 gestiegen. Im Jahresmittel 2013 lag sie bei 38.500. Vom Rückgang zwischen 2007 und 2011 profitierten Deutsche und Ausländer zu gleichen prozentualen Anteilen, der Anstieg seither hat die Ausländer mit einem Plus von 14,4 % deutlich stärker getroffen als die Deutschen mit einem Plus von 3,3 %. Selbst der absolute Anstieg liegt mit einem Plus von 1.274 bei ausländischen Arbeitslosen höher als bei deutschen mit einem Plus von 910.

Die Arbeitslosenrate ist bei den Deutschen deutlich niedriger als bei fast allen betrachteten Ausländergruppen (ohne Bulgarien und Rumänien) (s. Abb. 3). Ausnahme war hier bis 2012 Spanien mit Arbeitslosenraten, die in einzelnen Jahren (z. B. 2007) sogar unter denen der Deutschen lagen. Gerade 2013 ist die Zahl spanischer Arbeitsloser aber deutlich von 92 auf 140 angestiegen. Mit einer Rate von 13,1 % liegt Spanien nun auf dem Niveau von Griechenland und Polen. Höhere Raten zwischen 17 % und 21 %, ebenfalls mit spürbaren Anstiegen seit 2011, weisen Italien, die Türkei und Marokko auf. Aus dem Rahmen fällt die Ukraine: Von dem mit Abstand höchsten Ausgangsniveau von mehr als 30 % ist die Arbeitslosenrate kontinuierlich auch in den Jahren 2012/13 auf unter 22 % gesunken. Das geht einher mit einem Rückgang der 15- bis 64-Jährigen, was den Schluss nahelegt, das arbeitslose Ukrainer Dortmund verlassen haben.

**WEDER BESCHÄFTIGT NOCH ARBEITSLOS**

Nicht alle Erwerbsfähigen (15- bis unter 65-Jährigen) sind erwerbstätig oder streben eine Erwerbstätigkeit an. Dabei ist anzunehmen, dass dieser Anteil nach Staatsangehörigkeiten unterschiedlich ausfällt. Eine erste Annäherung an die Zahl der nicht erwerbsorientierten Personen ist die Restgröße derer, die weder beschäftigt noch arbeitslos gemeldet sind. Dabei dürfte die Relation zwischen den Staatsangehörigkeiten realistisch abgebildet sein, unberücksichtigt bleiben jedoch die selbstständig Erwerbstätigen. Um sich den Anteilen tatsächlich nicht erwerbsorientierter Personen weiter zu nähern, wurde deswegen für das Jahr 2013 eine Schätzung der Erwerbstätigenzahlen nach Staatsangehörigkeiten auf der Basis der Angaben im Mikrozensus vorgenommen und daraufhin der Anteil der Nicht- Erwerbspersonen berechnet.

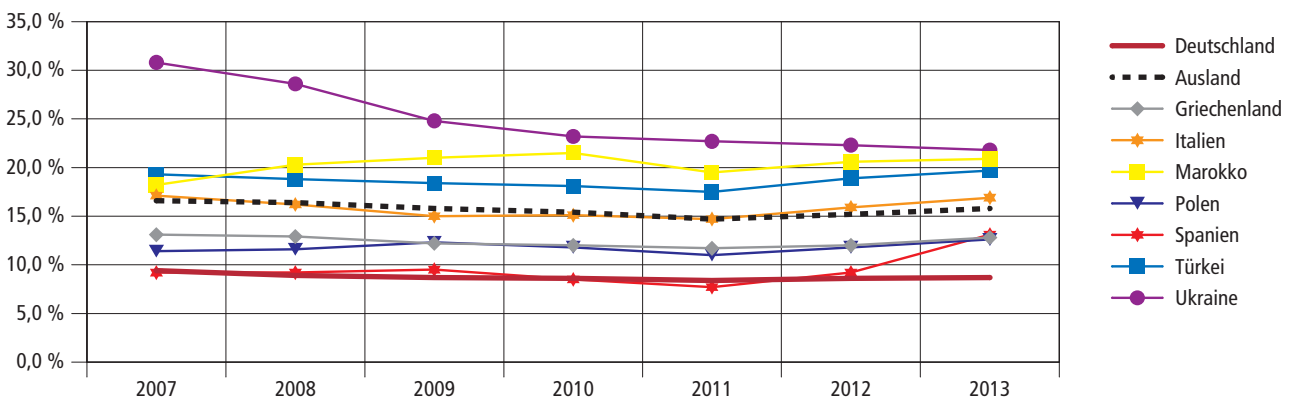
**Bulgarien und Rumänien: Drei von vier Personen sind weder beschäftigt noch arbeitslos**

29 von 100 deutschen 15- bis unter 65-Jährigen sind weder beschäftigt noch arbeitslos gemeldet. Das ist die niedrigste Rate aller betrachteten Staaten. 2007 lag die Quote noch bei 31,6 %, sie ist seither mit kleinen jährlichen Schwankungen kontinuierlich gesunken. Bei der nicht-deutschen Bevölkerung ist der Anteil der nicht beschäftigten und nicht arbeitslosen Personen mit 40 % deutlich höher, im Trend aber in etwa gleichem Maße rückläufig (2007: 44,8 %).

Bei einzelnen Staaten ist die Quote nicht wesentlich höher als bei den Deutschen. Das gilt insbesondere für Marokko (31,6 %) und die Türkei (33,4 %). Unterdurchschnittlich ist die Quote darüber hinaus für die ukrainische und italienische Bevölkerung, durchschnittlich für Griechenland und Spanien. Deutlich überdurchschnittlich ist die Quote bei den polnischen Staatsbürgern (46,1 %), insbesondere aber bei Bulgarien und Rumänien, wo drei von vier gemeldeten Personen im erwerbsfähigen Alter in Dortmund weder beschäftigt noch arbeitslos sind (s. Abb. 4).

Arbeitslosenraten nach Staatsangehörigkeiten 2007 - 2013 (Registrierte Arbeitslose in % der 15- bis unter 65-Jährigen)

Abb. 3



Die Entwicklung seit 2007 ist bei allen betrachteten Staatsangehörigkeiten positiv verlaufen: Die Quote der nicht beschäftigten bzw. arbeitslos gemeldeten Personen ist zurückgegangen. Das gilt in besonderem Maße für Polen, wo die Quote 2007 noch bei 63,2 % lag. Das bedeutet einen Rückgang um 17,1 Prozentpunkte. Hier macht sich die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit seit 2011 deutlich in sinkenden Quoten bemerkbar. Auch für Italien ist der Rückgang zweistellig (-10,5 Prozentpunkte). Unterdurchschnittlich sind die Rückgänge für die Ukraine (-1,5 Prozentpunkte) und für Marokko (-3,5 Prozentpunkte).

**Nicht-Erwerbspersonen: Deutschland ein Viertel, Ausland ein Drittel, Rumänien drei Viertel**

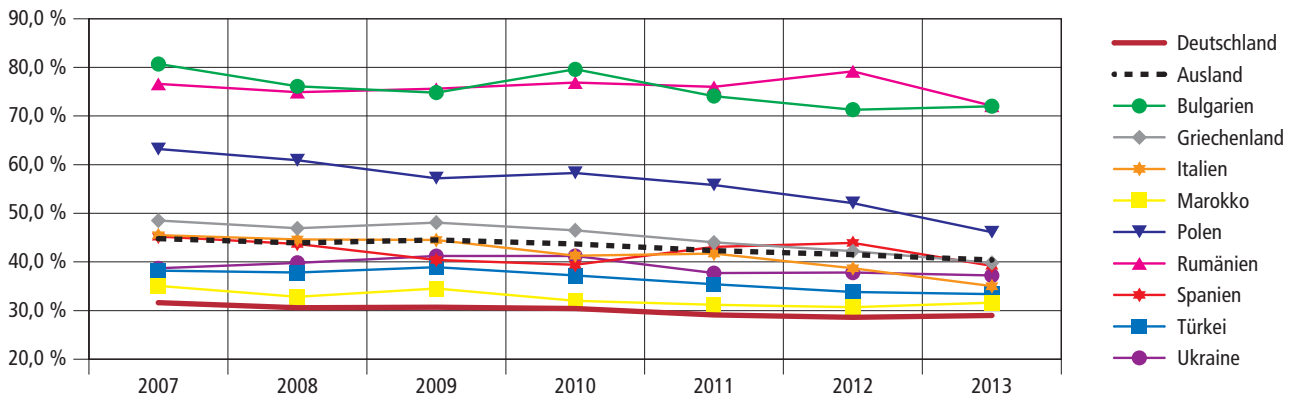
Um den Anteil der Nicht-Erwerbspersonen insgesamt zu bestimmen, wurden die Angaben zur Erwerbstätigkeit am Wohnort aus dem Mikrozensus 2012 (die Ergebnisse für 2013 liegen noch nicht vor) berücksichtigt. Sie erlauben aber nur eine Differenzierung nach deutschen und nicht-deutschen Erwerbstätigen. Für die Schätzung wurde die Selbstständigquote der ausländischen Bevölkerung für alle betrachteten Staatsangehörigkeiten identisch angenommen.

Nach dem Ergebnis des Mikrozensus 2012 ist der Anteil der Selbstständigen an allen Erwerbstätigen bei der deutschen Bevölkerung mit 6,1 % um mehr als die Hälfte niedriger als bei der ausländischen Bevölkerung mit 13 %. Entsprechend werden die Anteile der Nicht-Erwerbspersonen bei den Ausländergruppen im Vergleich zu den Quoten der nicht beschäftigten und nicht arbeitslosen Bevölkerung stärker nach unten korrigiert als bei den Deutschen.

Im Ergebnis lässt sich für 2013 feststellen, dass ein Viertel der deutschen und ein Drittel der nicht-deutschen Bevölkerung im Alter von 15- bis unter 65-Jahren nicht zur Erwerbsbevölkerung (Erwerbstätige + Arbeitslose) gehört (s. Abb. 5). Damit weist Deutschland aber nicht mehr die niedrigste Quote auf: nur 21,6 % der marokkanischen Staatsangehörigen zählen nicht zu den Erwerbspersonen, die Türkei liegt auf dem deutschen Niveau. Überdurchschnittlich sind die Quoten für Polen mit 45,3 %. Die extremen Werte liefern Bulgarien und Rumänien: zwei Drittel der bulgarischen und sogar drei Viertel der rumänischen Staatsangehörigen in Dortmund zählten 2012 zu den Nicht-Erwerbspersonen.

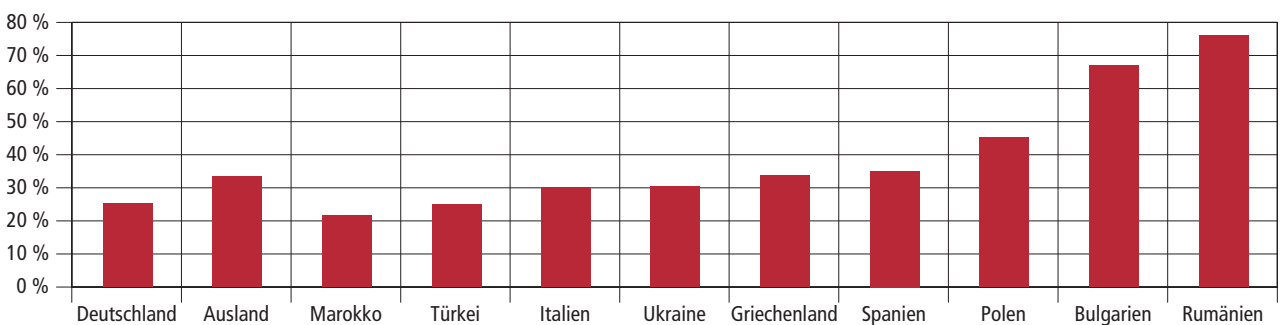
Nicht Beschäftigte/nicht Arbeitslose: Anteile nach Staatsangehörigkeiten 2007 - 2013 (in % der 15- bis unter 65-Jährigen)

Abb. 4



Nicht-Erwerbspersonen nach Staatsangehörigkeit 2013 (in % der 15- bis unter 65-Jährigen, geschätzt)

Abb. 5



## BERUFLICHE QUALIFIKATION DER ARBEIT-SUCHENDEN

Die vollständigsten Angaben zur schulischen und beruflichen Qualifikation liegen für die vermittlungsrelevanten Empfänger von Leistungen nach dem SGB II vor. Es sind dies die sog. „Arbeitslosen und nicht arbeitslos arbeitssuchenden erwerbsfähigen Leistungsberechtigten“ (im Folgenden kurz: Arbeitssuchende). Der Anteil derer, für die keine Angaben zur beruflichen Qualifikation vorliegen, bleibt für diese Gruppe unter 2 %.

Zu bedenken ist, dass das Bild für einzelne Staaten, insbesondere Bulgarien und Rumänien, insoweit verzerrt ist, als die allermeisten Zuwanderer keinen Zugang zum SGB II haben und damit nicht als arbeitssuchend gelten.

### 60 % der Deutschen und mehr als 80 % der ausländischen Arbeitssuchenden haben keine abgeschlossene Berufsausbildung

Im Zeitverlauf (seit 2009) ist die Zahl der deutschen Arbeitssuchenden konstant bei knapp 30.000, die Zahl der ausländischen Arbeitssuchenden ist um rund 1.700 auf etwas mehr als 13.500 gestiegen. Entgegen dem Trend ist die Zahl der ukrainischen Arbeitssuchenden um ein Sechstel rückläufig.

Arbeitslosigkeit geht vielfach einher mit mangelnder beruflicher Qualifikation. Das gilt auch für die Arbeitssuchenden in Dortmund. Ende 2013 hatten zwei von drei Arbeitssuchenden keine formale Berufsausbildung abgeschlossen. Dabei sieht das Bild für die deutschen Arbeitssuchenden mit einer Quote von 60 % noch vergleichsweise günstig aus. Bei marokkanischen, bulgarischen, türkischen und italienischen Staatsangehörigen haben 85 % bis 90 % der Arbeitssuchenden keine Berufsausbildung. Eine mittlere Qualifikation in Form einer betrieblichen Ausbildung haben umgekehrt vergleichsweise viele deutsche Arbeitssuchende (36 %). Bei allen anderen betrachteten Staaten bleibt diese Quote unter 20 % (s. Abb. 6).

### Hohe Quote Arbeitssuchender bei ukrainischen Akademikern

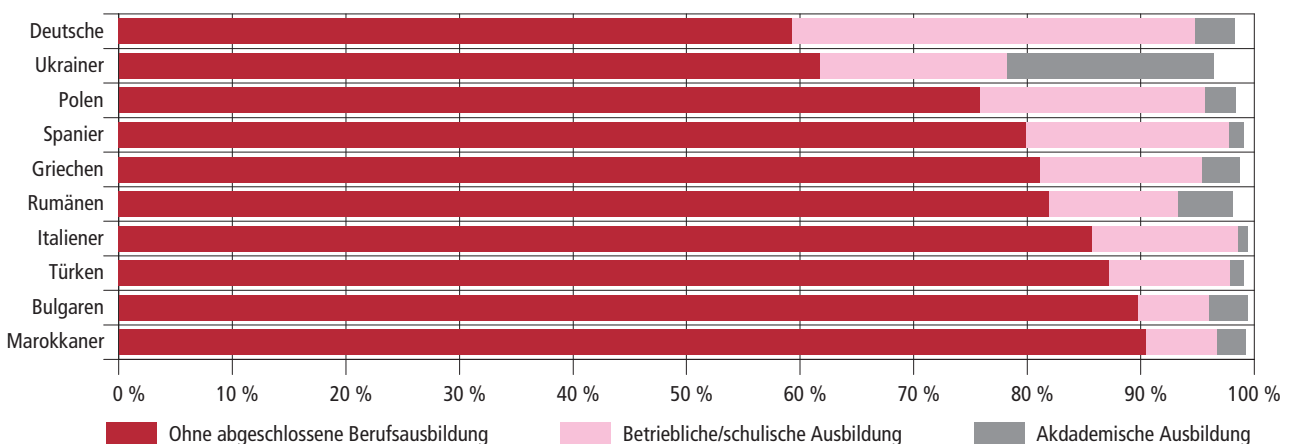
Eine akademische Berufsausbildung haben insgesamt 3,5 % aller Arbeitssuchenden in Dortmund. Dabei gibt es keine gravierenden Unterschiede zwischen Deutschen und Ausländern, sehr wohl aber zwischen den einzelnen Staatsangehörigkeiten. Kaum vertreten sind Akademiker bei den spanischen, italienischen und türkischen Arbeitssuchenden, deutlich überproportional mit einem Anteil von fast 20 % hingegen die ukrainischen Arbeitssuchenden. Das deutet auf einen hohen Akademikeranteil bei den ukrainischen Zuwanderern hin - und/oder auf spezifische Vermittlungsprobleme bei deren Akademikern.

### Die Struktur ist seit 2009 kaum verändert; ausgenommen sind Bulgaren, Rumänen und Spanier, bei denen deutliche Anstiege (fast) ausschließlich auf Personen ohne Berufsausbildung zurückgehen

Die Qualifikationsstruktur der Arbeitssuchenden ist über die Jahre (Angaben liegen seit 2009 vor) weitgehend stabil. Das gilt sowohl für deutsche als auch für die ausländischen Arbeitssuchenden insgesamt sowie für die meisten der hier betrachteten Staatsangehörigkeiten. Ausgenommen sind Bulgarien und Rumänien, aber vor allem auch Spanien. Hier sind seit 2010 der Anteil und die Zahl der Arbeitssuchenden ohne Berufsabschluss deutlich gestiegen. Die Zahl der Arbeitssuchenden mit beruflichem oder akademischem Abschluss ist dagegen weitgehend stabil. So hatten 2009 „nur“ 60 % der spanischen Arbeitssuchenden keinen Abschluss, im letzten Jahr waren es 80 %. Für Bulgarien ist der Anteil im gleichen Zeitraum von rund 75 % auf 90 % gestiegen.

Arbeitssuchende nach beruflicher Qualifikation und Staatsangehörigkeit 2013  
(Arbeitslose und nicht arbeitslos arbeitssuchende erwerbsfähige Leistungsberechtigte; in %)

Abb. 6



## TRANSFERBEZUG AM BEISPIEL VON SGB II

Wichtigste Grundsicherungsleistung ist das Arbeitslosengeld II resp. das Sozialgeld nach dem SGB II. Leistungsberechtigt sind Bedarfsgemeinschaften mit erwerbsfähigen Hilfebedürftigen, die einen ausreichenden Lebensunterhalt auf andere Weise nicht realisieren können (Grundsicherung). Da die Erwerbsfähigkeit mit 65 Jahren endet, ist als Bezugsgröße die Zahl der unter 65-Jährigen anzunehmen. Neu eingereiste Personen sind von SGB II-Leistungen ausgeschlossen, solange sie sich allein zum Zweck der Arbeitsuche hier aufhalten und noch nicht erwerbstätig waren oder sind. Das trifft gerade für einen Großteil der Zuwanderungen aus Bulgarien und Rumänien mit einem bis 2013 auch formal erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt zu. Sobald auch nur geringe Einkünfte aus Erwerbstätigkeit vorliegen, kann ein Anspruch nach dem SGB II bestehen (sog. „Aufstocker“ mit ergänzendem Anspruch).

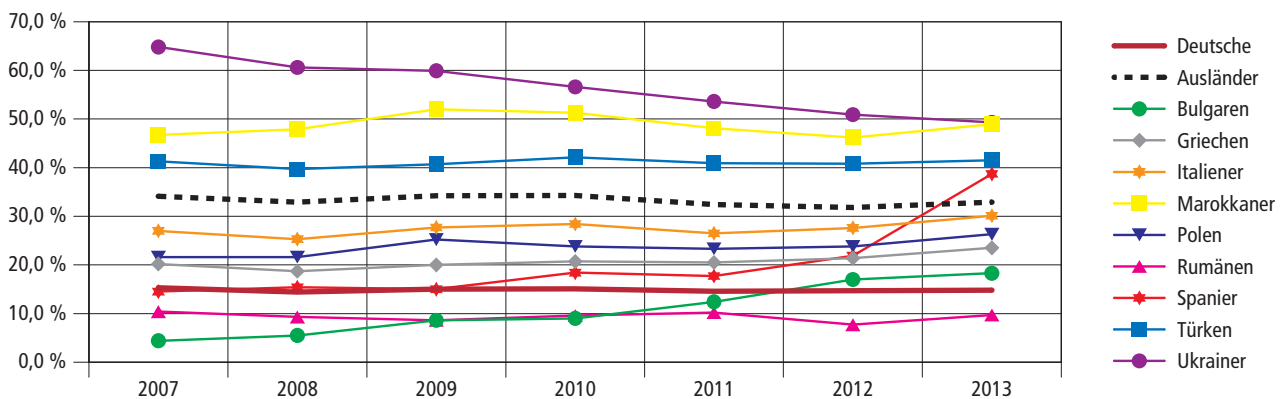
## Niedrige SGB II-Quoten bei bulgarischen und rumänischen, exponentieller Anstieg bei spanischen Staatsangehörigen

Aufgrund der beschriebenen Restriktionen ist es wenig überraschend, dass die SGB II-Quote bei den EU 2-Staaten vergleichsweise niedrig ist (s. Abb. 7). Sie liegt bei rumänischen Staatsangehörigen seit 2007 konstant bei nur etwa 10 %. Bei den bulgarischen Staatsangehörigen ist die Quote kontinuierlich von 4,4 % auf inzwischen 18,3 % gestiegen. Damit liegt sie seit 2012 über der der deutschen Bevölkerung (14,8 %).

Eine auffällige Entwicklung nimmt insbesondere die SGB II-Quote bei den spanischen Staatsangehörigen. Sie lag bis 2009 auf dem Niveau der deutschen Bevölkerung ist seither aber gestiegen, und zwar mit exponentieller Tendenz, allein zwischen 2012 und 2013 von 21,9 % auf 38,7 %. Höher sind die SGB II-Anteile 2013 nur noch bei türkischen (41,5 %), marokkanischen (48,9 %) und ukrainischen Staatsangehörigen (49,3 %). Während die Entwicklung bei Türken und Marokkanern stabil ist, ist die Quote bei den Ukrainern deutlich zurückgegangen: 2007 waren noch zwei Drittel der ukrainischen Bevölkerung unter 65 Jahren im SGB II-Bezug. In Verbindung mit rückläufigen Einwohnerzahlen bedeutet das einen Rückgang von knapp 1.600 auf 1.000 Personen.

SGB II-Quoten nach Staatsangehörigkeiten 2007 - 2013  
(in % der unter 65-Jährigen)

Abb. 7



### Impressum

**Herausgeber** Stadt Dortmund, 3/Dez - Stabsstelle Dortmunder Statistik, 44122 Dortmund  
**Produktion** Berthold Haermeyer (verantwortlich), Vera Lagemann  
**Layout** Gerd Schmedes, Gabak Solutions, Grafische Konstruktionen, Dortmund  
**Kontakt** InfoLine (0231) 50-22124, Telefax: (0231) 50-24777  
**eMail** info.statistik@stadtdo.de  
**Internet** www.statistik.dortmund.de

Nachdruck, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.